3/23

ENERGIEBUSINESS

Für Kund:innen der Stadtwerke Düsseldorf

Wasserstoff
Gas wird grün

Ladeinfrastruktur
Elektromobilität in Düsseldorf

Gebäudeenergiegesetz (GEG)
Neuerungen ab 2024

Energetische Mehrwertdienstleistung
Energlielofts von ID Quadrat

Beitrag zur Energiewende
Industrielle Abwärme wird Fernwärme

Stadtwerke Düsseldorf

Gas wird grün

Stadtwerke Düsseldorf produzieren Wasserstoff

Der emissionsfreie Energieträger ist ein wichtiger Baustein, um die Klimaziele der Bundesregierung zu erreichen. Die Stadtwerke Düsseldorf investieren daher als kommunaler Energieversorger in die lokale Erzeugung von klimafreundlichem Wasserstoff.

Die Wasserstoffmobilität kann neben der batteriebetriebenen Elektromobilität kurzfristig zu einem weiteren Standbein der Verkehrswende werden. Weil sich die Landeshauptstadt Düsseldorf das Ziel gesetzt hat, bis 2035 klimaneutral zu werden, ist Wasserstoff (H_2) im Verkehrssektor eine interessante Option. Dies ist auch der Grund für die Stadtwerke Düsseldorf und die Rheinbahn, gemeinsam mit H2 MOBILITY Deutschland jetzt in Wasserstofftechnologie zu investieren.

Bei dieser Kooperation für den Klimaschutz bringt jeder Partner seine Stärken ein: Die Stadtwerke Düsseldorf investieren in einen Elektrolyseur mit einer Leistung von einem Megawatt, um künftig Wasserstoff auf ihrem Betriebsgelände am Höherweg produzieren zu können. Zur Erzeugung des Wasserstoffs wird der biogene Stromanteil der Müllverbrennungsanlage eingesetzt, der den Erneuerbaren Energien gleichgesetzt ist. Durch den so erzeugten Wasserstoff können jährlich etwa 2.200 Tonnen CO_2 eingespart werden. Zudem ist die Anlage auf bis zu fünf Megawatt erweiterbar.

Für die Erweiterung auf zwei Megawatt wurde bereits ein Antrag auf Förderung gestellt. Damit können die Stadtwerke nicht nur einen wesentlichen Beitrag zum Erreichen der Klimaschutzziele leisten, sie verbessern auch nachhaltig die Lebensqualität am Wirtschaftsstandort Düsseldorf.

Der Elektrolyseur der Stadtwerke soll 2026 in Betrieb gehen und eine öffentlich zugängliche Wasserstofftankstelle der H2 MOBILITY, die ebenfalls am Standort Höherweg errichtet wird, versorgen. Dort können dann bereits 2024 Pkw und Nutzfahrzeuge sowohl von Privatpersonen als auch von Unternehmen mit Wasserstoff versorgt werden. Insbesondere werden dort die Wasserstoffbusse der Rheinbahn tanken.

Die Stadttochter beschafft im Rahmen der Umstellung ihres Fuhrparks auf klimafreundliche Antriebe 20 Brennstoffzellenbusse. Bis diese Busse am Höherweg tanken können, werden sie an der Oerschbachstraße in Düsseldorf-Reisholz mit Wasserstoff versorgt.

HyPerformer-Region Rhein-Ruhr

Wasserstoff kann als emissionsfreier Energieträger unter anderem im Verkehrssektor einen Beitrag zur Klimawende leisten. Hier setzen die Stadtwerke Düsseldorf als Teil der „HyPerformer-Region Rhein-Ruhr“ an. Die Auszeichnung bedeutet, dass die Entwicklung der HyPerformer-Region Rhein-Ruhr als Wasserstoffregion im Rahmen des Nationalen Innovationsprogramms Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie (NIP2) mit insgesamt 15 Millionen EUR durch das Bundesverkehrsministerium gefördert wird.

Zudem wird das Land Nordrhein-Westfalen für die geplanten Projekte der Region Rhein-Ruhr Mittel in gleicher Höhe bereitstellen. Als Teil dieser HyPerformer-Region haben die Stadtwerke Düsseldorf jetzt einen Antrag auf Förderung für eine Erweiterung ihres geplanten Elektrolyseurs auf zwei Megawatt Leistung gestellt.

Das laufende Projekt zur Errichtung einer Ein-Megawatt-Anlage wird im Rahmen des Nationalen Innovationsprogramms Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie mit insgesamt rund 1,2 Millionen EUR durch das Bundesministerium für Digitales und Verkehr gefördert. Die Förderrichtlinie wird von der NOW GmbH koordiniert und durch den Projektträger Jülich (PtJ) umgesetzt. Die Gesamtkosten für die Realisierung des Projekts liegen bei drei Millionen EUR.

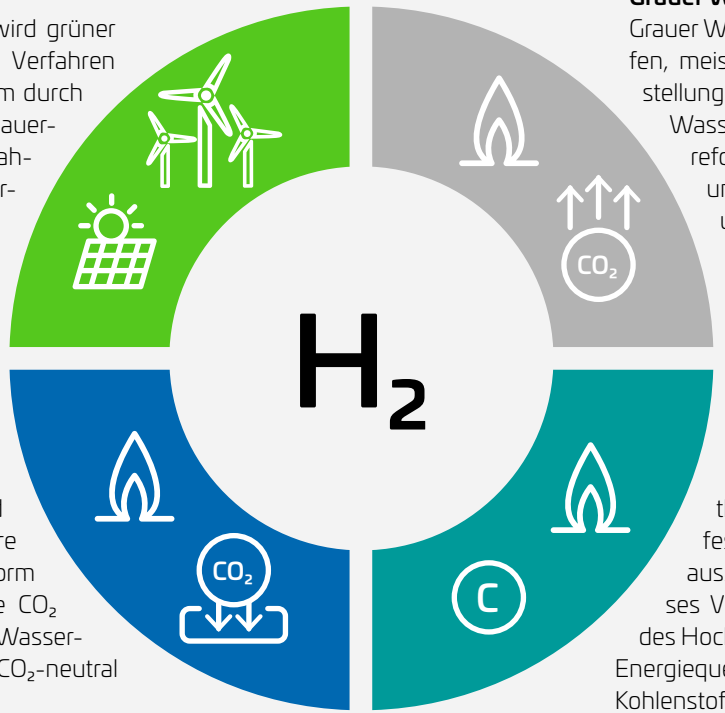
Das übergeordnete Ziel: Sektorenkopplung
Um das Ziel der Klimaneutralität zu erreichen, hat die Bundesregierung unter anderem im Juni 2020 die Nationale Wasserstoffstrategie beschlossen und im Juli 2023 deren Fortschreibung vorgestellt. Die nationale Wasserstoffstrategie soll die Grundlagen legen, um auf Basis der Wasserstofftechnologie den CO_2-Ausstoß in den Bereichen Industrie, Verkehr und Energie zu senken. Das fördert gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft und erschließt neue Märkte.

Das langfristige Ziel ist der Aufbau einer sektorenübergreifenden Wasserstoffinfrastruktur. Sie könnte in etwa so aussehen: Aus Erneuerbaren Energieträgern wie biogenem Abfall, Photovoltaik- und Windkraftanlagen wird grüner Wasserstoff erzeugt. Die dabei anfallende Abwärme kann wiederum beispielsweise in der Fernwärme genutzt werden. Wasserstoffpipelines mit Pufferspeicher für Lastwechsel versorgen verschiedene Sektoren, zum Beispiel Industrieabnehmer für H_2, Wasserstofftankstellen für Pkw, Lkw und ÖPNV oder KWK-Anlagen zur Unterstützung der Fernwärme und des Stromsystems.

Die Farben des Wasserstoffs

Grüner Wasserstoff
Durch die Elektrolyse von Wasser wird grüner Wasserstoff hergestellt. Bei diesem Verfahren wird Wasser (H_2O) mithilfe von Strom durch Elektrolyse in Wasserstoff (H_2) und Sauerstoff (O_2) aufgespalten. Dieses Verfahren bezeichnet man auch als Power-to-Gas, kurz PtG. Die Produktion von Wasserstoff erfolgt CO_2-frei, weil der eingesetzte Strom zu 100% aus Erneuerbaren Quellen stammt.

Grauer Wasserstoff
Grauer Wasserstoff wird aus fossilen Brennstoffen, meist Erdgas, gewonnen. Bei seiner Herstellung wird in der Regel Erdgas unter Hitze in Wasserstoff und CO_2 umgewandelt (Dampfreformierung). Anschließend wird das CO_2 ungenutzt in die Atmosphäre abgegeben und verstärkt so den globalen Treibhauseffekt: Bei der Produktion von einer Tonne grauem Wasserstoff entstehen rund zehn Tonnen CO_2.



Blauer Wasserstoff
Blauer Wasserstoff ist grauer Wasserstoff, dessen CO_2 bei der Entstehung jedoch abgeschieden und gespeichert wird (engl. Carbon Capture and Storage, CCS). Das bei dieser Form der Wasserstoffproduktion erzeugte CO_2 gelangt nicht in die Atmosphäre. Die Wasserstoffproduktion kann bilanziell als CO_2-neutral betrachtet werden.

Türkiser Wasserstoff
Türkiser Wasserstoff wird über die thermische Spaltung von Methan (Methanpyrolyse) hergestellt. Es entsteht fester Kohlenstoff anstelle von CO_2. Voraussetzungen für die CO_2-Neutralität dieses Verfahrens sind die Wärmeversorgung des Hochtemperaturreaktors aus Erneuerbaren Energiequellen sowie die dauerhafte Bindung des Kohlenstoffs.

Die Dekarbonisierung der einzelnen Sektoren ist auch von wirtschaftlichem Interesse. Grund hierfür ist die erwartete künftige Steigerung der CO_2-Bepreisung, aber auch steigende Anforderungen an die Nachhaltigkeit von Unternehmen von Seiten der Finanzmärkte.

In der Industrie finden sich bereits mehrere erfolgreiche Projekte und Projektvorhaben bei der Nutzung von Wasserstoff: So soll etwa das thyssenkrupp-Stahlwerk in Duisburg durch die Umstellung auf das Direktreduktionsverfahren mittels Wasserstoff dekarbonisiert werden. Auch kleinere Unternehmen wie etwa die ZINQ GmbH & Co. KG in Gelsenkirchen nutzen H_2 für ihre Prozesswärme.

Ein grünes Gas- und Transportnetz

Damit die zukünftigen H_2-Nutzer mit den Erzeugern im Inland, aber auch mit den Terminals für den Import von Wasserstoff verbunden werden können, wird der Aufbau eines europaweiten Wasserstoffnetzes, des European Hydrogen Backbone, geplant. Auf Bundesebene plant die Vereinigung der Fernleitungsnetzbetreiber Gas (FNB Gas) den Aufbau eines nationalen Wasserstoffstartnetzes als integrierten Bestandteil des europäischen Übertragungsnetzes.

Diese Planungen basieren vor allem auf den Meldungen von Bedarfen und Erzeugungen durch die jeweiligen Unternehmen und angeschlossenen Verteilnetzbetreiber. Aufgrund der geographischen Lage von Düsseldorf scheint eine frühzeitige Anbindung an das Kernnetz wahrscheinlich.

Im Rahmen des Gasnetzgebietstransformationsplans (GTP) sind Gasverteilnetzbetreiber dazu aufgerufen, H_2-Bedarfe in ihrem Netzgebiet zu analysieren und zu melden. Ziel ist die Sicherstellung der Versorgung mit H_2 auch auf Verteilnetzebene. Große Teile der mittelständischen Industrie sind hier angeschlossen und hängen nicht direkt am Übertragungsnetz. Die Netzgesellschaft Düsseldorf prüft derzeit, wie sich eine Wasserstoffinfrastruktur technisch aufbauen lassen könnte.

Neben dem möglichen Neubau reiner Wasserstoffpipelines können auch einzelne bestehende Erdgasleitungen, die für Wasserstoff geeignet sind, unter strengen Sicherheitsauflagen umgewidmet werden. Die Umnutzung der bestehenden Gasinfrastruktur könnte dem schleppenden Stromnetzausbau auf halbem Weg entgegenkommen und so die Energiewende weiter beschleunigen.

Für Unternehmen, die zukünftig Wasserstoff für ihre Dekarbonisierungsbestrebungen einsetzen möchten, ist eine frühzeitige, eigenständige Bedarfsmeldung beim Netzbetreiber wichtig, damit die erforderliche Infrastruktur geplant werden kann. Ohne Bedarfsmeldung muss davon ausgegangen werden, dass das jeweilige Unternehmen zunächst keinen Wasserstoff beziehen kann. Die Bedarfsmeldung stellt noch keine Verpflichtung zur Abnahme des Wasserstoffs dar.

Die Stadtwerke Düsseldorf und die Netzgesellschaft Düsseldorf unterstützen Düsseldorfer Unternehmen gern dabei, ihren H_2-Bedarf an die richtigen Stellen zu melden, um in den Planungen einer H_2-Infrastruktur Berücksichtigung zu finden.

Kontakt

Bei Rückfragen nehmen Sie gern Kontakt mit unseren Experten auf. Wir erwarten einen starken H_2-Markthochlauf im Bereich der Mobilität und der industriellen Nutzung. Gern kommen wir hierzu mit Unternehmen ins Gespräch:

Ulrike Kalthaus
Projektleiterin Geschäftsfeldentwicklung Wasserstoff
0211-821 453 2

Dr. Benjamin Haase
Projektleiter Geschäftsfeldentwicklung Wasserstoff
0211-821 665 4

wasserstoff@swd-ag.de

Leistungsstarke Ladelösungen

Die Zukunft der Ladeinfrastruktur in Düsseldorf

Elektromobilität ist aus unserer Stadt nicht mehr wegzudenken und wird zukünftig für Unternehmen und im Privatleben immer relevanter werden. Daher spielt der Ausbau von Ladelösungen für Unternehmen und das private Laden eine wichtige Rolle für die Stadtwerke Düsseldorf.

Bis zum Jahresende 2023 werden wir den Meilenstein von 2.500 in Betrieb befindlichen Ladepunkten erreichen, womit wir uns in die Top-Städte Europas für E-Autobesitzer:innen einreihen.

Erfahren Sie mehr zu Ladelösungen für Unternehmen in unserem Video:
swd-ag.de/business-lis-video

Unsere Planungen zum weiteren Ausbau der Ladeinfrastruktur bis 2030 beziehen die Nachfrageentwicklung nach Ladestrom ebenso ein wie die Instandhaltung der bestehenden Infrastruktur sowie technische Restriktionen.

Die Erweiterung der beiden Schnellladeringe – einer nahe der Innenstadt sowie ein weiterer an den Autobahnzubringern – wird ebenfalls durchgeführt. Außerdem entstehen aktuell neue Schnellladesäulen mit einer Leistung von 300 Kilowatt in den Stadtbezirken 1 (Stadtmitte), 3 (Unterbilk) und 4 (Oberkassel).

Durch die anhaltend große Nachfrage ist der Ausbau der bestehenden Normal- wie auch der Schnellladeinfrastruktur für 2024 bereits projektiert.

Für Geschäftskunden stehen wir als kompetenter Partner gern auch im Bereich Know-how-Transfer zur Verfügung. Im Rahmen der Europäischen Mobilitätswoche haben die Stadtwerke zum Beispiel am 19.09.23 Düsseldorfer Firmen zu einem Workshop eingeladen, um über Ladeinfrastrukturlösungen für Unternehmen aufzuklären, da diese Thematik von steigender Bedeutung ist. Im abwechslungsreichen Programm konnten interessierte Unternehmer:innen sich zu verschiedenen Punkten untereinander und mit den Expert:innen austauschen und einen Blick hinter die Kulissen werfen.

Mit einem fundierten Einstieg bot der Workshop gute Anknüpfungspunkte für Neueinsteiger:innen in das Thema. Aber durch dezidierte Fallbeispiele und Sonderthemen über das Zusammenspiel von Photovoltaik und Ladeinfrastruktur bot er auch genug für Menschen, die sich bereits tiefgehend mit den Möglichkeiten auseinandergesetzt hatten. Durch die Besichtigung des Ladeparks der Stadtwerke Düsseldorf wurde die Theorie im Anschluss auch mit einem Einblick in die praktische Umsetzung abgeschlossen.

Wir informieren Sie gern über die Möglichkeiten zum Ausbau der Ladeinfrastruktur in Ihrem Unternehmen, um für Mitarbeiter:innen und Kund:innen Ladeplätze bereitzustellen und einen Beitrag zur Klimaneutralität leisten zu können.

Kontakt

Bei Fragen zu leistungsstarken Ladelösungen für Ihr Unternehmen wenden Sie sich direkt an Ihren persönlichen Ansprechpartner und Experten zu diesem Thema:

Moritz Scholten
Leiter eMobility/Mobility beyond
Abteilung New Mobility
0211-821 236 6
mscholten@swd-ag.de

Das ändert sich 2024

Das Gebäudeenergiegesetz auf einen Blick

Nach vielen Diskussionen in diesem Jahr steht die Erneuerung für das als Heizungsgesetz bekannte Gebäudeenergiegesetz (GEG) an. Nach mehrfacher Überarbeitung wurde die Novellierung im September vom Bundestag und Bundesrat beschlossen.

Ab dem 01.01.2024 gelten die neuen Anforderungen aus dem GEG an die Wärmeerzeugung in Gebäuden. Wir haben für Sie zusammengefasst, was Sie wissen müssen. Die gute Nachricht: Bestehende Heizungsanlagen müssen nicht ersetzt werden und profitieren von längeren Übergangsfristen im Falle eines Ausfalls.

Anforderungen an Heizungsanlagen
Neue Heizungsanlagen müssen mindestens 65 % der erzeugten Wärme aus Erneuerbaren Energien oder unvermeidbarer Abwärme erzeugen. Diese Anforderung kann unter anderem durch den Anschluss an ein Wärmenetz, eine elektrisch angetriebene Wärmepumpe, eine Heizungsanlage zur Nutzung von Biomasse oder Wasserstoff, eine Wärmepumpen-Hybridheizung oder eine Solarthermie-Hybridheizung erfüllt werden. Die gesetzlichen Anforderungen müssen nachweislich erfüllt sein, wenn hiervon abgewichen wird, muss ein Nachweis auf Basis der DIN 18599 erfolgen, wenn keine pauschalen Vorgaben bestehen.

Anforderung zunächst für den Neubau und zusammen mit der Wärmeplanung für den Bestand
Die Anforderung gilt für Neubaugebiete direkt ab dem 01.01.2024. Für Bestandsgebäude und Neubauten, die eine Baulücke schließen, gilt die Anforderung ab einem Monat nach der Veröffentlichung des Wärmeplans für das betroffene Gebiet oder spätestens nach dem 30.06.2026 bei einem Gemeindegebiet mit mehr als 100.000 Einwohnern oder spätestens nach dem 30.06.2028 bei einem Gemeindegebiet mit höchstens 100.000 Einwohnern.

Diese Vorgaben gelten in der Übergangszeit
In der Übergangszeit vom 01.01.2024 bis zur verpflichtenden Einhaltung der Anforderungen des GEG dürfen Heizungsanlagen eingebaut werden, die nicht den Anforderungen entsprechen. Vor Einbau einer solchen Heizung ist ein Beratungsgespräch hinsichtlich der wirtschaftlichen und ökologischen Konsequenzen der Entscheidung notwendig.

Heizungsanlagen, die mit flüssigen oder gasförmigen Brennstoffen betrieben werden, müssen folgende Grenzen einhalten:
Ab dem 01.01.2029 müssen mindestens **15 % der Wärme** aus Biomasse oder grünem oder blauen Wasserstoff erzeugt werden.
Ab dem 01.01.2035 steigt der Wert auf **30 %**.
Ab dem 01.01.2040 steigt der Wert auf **60 %**.

Gebäudeautomation für Nichtwohngebäude
Nichtwohngebäude mit einer Nennleistung der Heizungsanlage oder der kombinierten Raumheizungs- und Lüftungsanlage von mehr als 290 Kilowatt müssen bis zum 01.01.2025 mit Systemen für die Gebäudeautomatisierung und -steuerung ausgerüstet werden. Dies gilt analog für Klimaanlagen oder kombinierte Klima- und Lüftungsanlagen.

Übergangsfristen beim Wechsel auf eine neue Heizung
Geht eine Heizung kaputt und muss ausgetauscht werden, kann höchstens für fünf Jahre übergangsweise eine Heizungsanlage eingebaut werden, die nicht den Anforderungen entspricht. In Sonderfällen, wie z. B. beim Austausch von Gasetagenheizungen, besteht eine längere Übergangsfrist von maximal 13 Jahren. Bei einem Anschluss an ein bestehendes Wärmenetz beträgt die Übergangsfrist 10 Jahre.

Neue Mieterschutzregelung
Beim Einbau einer Wärmepumpe kann die Umlage auf die Miete nur dann in voller Höhe erfolgen (max. 0,50 €/m²/Monat), wenn die Wärmepumpe mindestens eine Jahresarbeitszahl von 2,5 erreicht. Dieser Nachweis muss nicht erbracht werden, wenn bestimmte Effizienzstandards für Gebäude eingehalten sind.

Anforderung zur Prüfung der Effizienz von Heizungsanlagen
Im GEG sind drei Prüfungen vorgesehen, die die Effizienz von Heizungsanlagen sichern sollen. Die Verpflichtung zur Prüfung besteht allerdings nur bei Gebäuden mit mind. 6 Wohneinheiten oder sonstigen selbstständigen Nutzungseinheiten.

Zu diesen Prüfungen gehören:
- Prüfung und Optimierung von Wärmepumpen
- Prüfung und Optimierung älterer Heizungsanlagen (> 15 Jahren)
- Prüfung und Optimierung von Heizflächen sowie die Durchführung eines hydraulischen Abgleichs

Die Prüfungen und ihre Ergebnisse sind zu dokumentieren und nur von fachkundigem Personal (Schornsteinfeger:innen, Fachhandwerk oder Energieberater:innen) durchzuführen.

Rechtlicher Hinweis: Wir bitten um Verständnis, dass die Stadtwerke Düsseldorf AG keine Gewähr für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Ausführungen übernehmen kann. Diese Information soll Ihnen lediglich als Anhaltspunkt für nächste Schritte dienen und stellt weder eine Rechts- noch Steuerberatung dar. Bitte prüfen Sie oder lassen Sie die Auswirkungen der Änderung des GEG auf Ihre individuelle Situation hin prüfen.

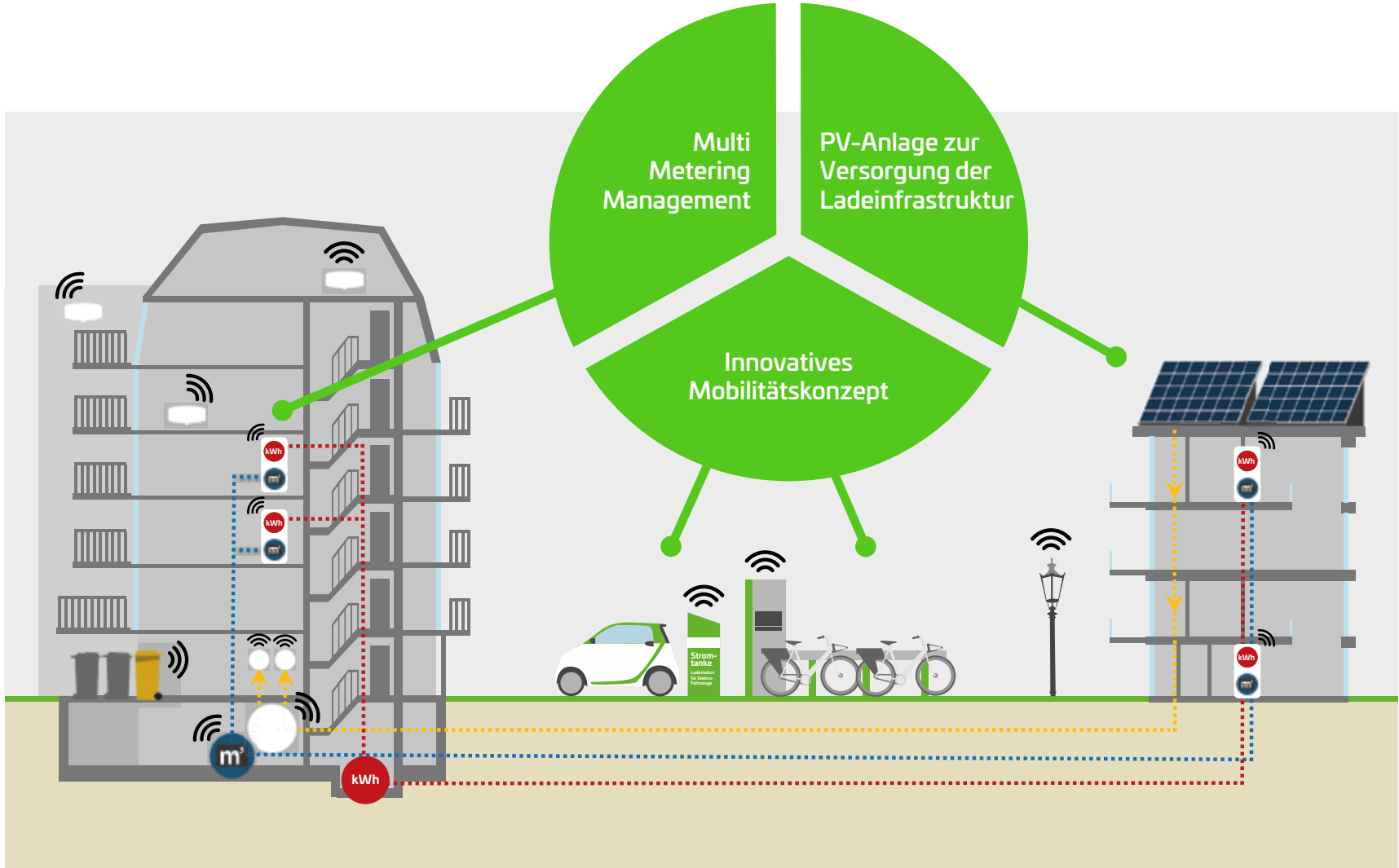
ID Quadrat stellt vor:

Energielofts für ein einzigartiges Wohnkonzept

Neue Wohnkonzepte sind besonders im städtischen Bereich gefragt, wenn wir den Herausforderungen des Klimawandels und der demografischen Veränderungen begegnen wollen.

ID Quadrat GmbH & Co. KG, ein Gemeinschaftsunternehmen der Stadtwerke Düsseldorf AG und der DVV Duisburger Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH, setzt mit 17 Energielofts und einer Gewerbeeinheit im Düsseltaler Quartier direkt an der Rethelstraße jetzt ein Modellkonzept auf einem ehemaligen Umspannwerksgrundstück um, das auch zukunftsweisende Dienstleistungen umfasst: Erneuerbare Energien, digitale Prozessoptimierung und Mobilität bei Berücksichtigung umweltfreundlicher Bauweise mit möglichst geringer Flächenversiegelung. Das Projekt wurde von STEAM Architekten geplant und in der Bauphase begleitet.

Elementar für die sogenannten energetischen Mehrwertdienstleistungen von ID Quadrat ist ein nachhaltiger Dreiklang aus energie-, mobilitäts- und immobiliennahen Dienstleistungen. So werden komfortables, zukunftssicheres und klimaneutrales Wohnen in den Energielofts verbunden.



E-Ladestation
Für eine nachhaltige und zukunftsfähige Mobilität stehen den Mieter:innen 5 Ladepunkte für Pkw zur Verfügung. Außerdem erhalten alle Bewohner:innen Zugriff auf zwei zum Quartier gehörende Pedelecs sowie ein E-Lastenrad, die allesamt bequem über eine App gebucht werden können.

Die Ladepunkte werden mit Wallboxen der Firma Alfen ausgestattet und von den Stadtwerken Düsseldorf betrieben. Produkte der Serie Alfen Eve Pro-Line verfügen über einen gängigen Typ-2-Stecker und eine Ladeleistung bis zu 22 kW. Die Freischaltung erfolgt über die RFID-Karte eines frei wählbaren Anbieters. Alle Ladevorgänge werden automatisch ohne weiteren Aufwand abgerechnet.

Photovoltaikanlage
Modernes und klimaneutrales Wohnen erfordert den Einsatz Erneuerbarer Energien, die in diesem Projekt die Ladeinfrastruktur mit Strom versorgen. Zu diesem Zweck wurde eine Photovoltaikanlage von 14 kWp errichtet. Diese reduziert die Emissionen der Gebäude und der Mobilität und leistet einen aktiven Beitrag zur Erreichung der Klimaziele in Düsseldorf.

Multi Metering Management
Durch die Vernetzung und cleveres Multi Metering Management, werden Verbräuche direkt zentral erfasst. Über den Online-Portal-SelfService können Mieter:innen unkompliziert auf alle relevanten Abrechnungen und Kosten direkt auf ihrem Device zugreifen.

Weitere Informationen zum Leistungsversprechen und dem Prozess unseres Multi-Metering-Management-Pakets finden Sie **unter diesem Link**

DigiScan – digitaler Zwilling mit Mehrwert
Mit DigiScan aus dem DVV-Konzern wurden die drei Gebäudeteile bis in den letzten Winkel digital erfasst. Erstellt wurde so ein digitaler Zwilling. Hierbei wird mit einer mobilen Laser-/Kameraeinheit ein hochauflösender 3D-Scan des Gebäudes erstellt, der aus Millionen einzelner Bildpunkte besteht. So lässt sich später jeder einzelne Punkt zur Vermessung nutzen.

Zeitgleich nehmen Kameras ein dichtes Netz hochauflösender 360-Grad-Fotos des gesamten Innenraums auf. So entsteht ein exaktes, voll routenfähiges digitales Abbild des Gebäudes. Angereichert mit entsprechenden Informationen ist das komplette Gebäude virtuell begehbar.

Für den Immobiliensektor ergeben sich daraus zahlreiche neue Möglichkeiten und Verbesserungen. So eignet sich das Verfahren nicht nur für virtuelle Rundgänge, sondern auch für das Ausmessen der Immobilie. Außerdem lassen sich die exakte Lage und die Abmessungen von Versorgungsleitungen und der Gebäudeinfrastruktur digital dokumentieren.

Kontakt

Sie sind an den beschriebenen Mehrwertdienstleistungen oder ID Quadrat interessiert? Melden Sie sich gern bei uns:

E-Ladestation: Klaus Teske
0211-821 856 4
kteske@swd-ag.de

Photovoltaikanlage:
André Holtmeier
0211-821 210 2
aholtmeier@swd-ag.de

Multi Metering Management:
Christoph Heydemann
0211-821 616 8
cheydemann@swd-ag.de

DigiScan: Markus Schneider
0203-604 359 3
schneiderm@dvv.de

ID Quadrat:
0211-821 821
info@id-quadrat.de

Die Weichen stehen auf Zukunft

Henkel speist bald Abwärme in Düsseldorfer Fernwärmenetz

Mit dem Spatenstich im August dieses Jahres hat der Bau der 700 Quadratmeter großen Energiezentrale auf dem Henkel-Werksgelände in Düsseldorf begonnen. Diese dient dazu, zukünftige überschüssige Produktionsabwärme in das lokale Fernwärmenetz einzuspeisen.

Dass der Anschluss von Henkel an das Fernwärmenetz von enormer Bedeutung für unsere Stadt ist, zeigte schon die Aufstellung der teilnehmenden Personen. Denn neben Henkel-CEO Carsten Knobel, Henkel-Standortleiter Dr. Daniel Kleine sowie Julien Mounier, CEO der Stadtwerke Düsseldorf, gaben sich auch NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur und Dr. Stephan Keller, Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, die Ehre.

Ab Ende 2024 soll die Einspeisung der Kaminabwärme der Produktionsanlagen von Henkel in das Fernwärmenetz im Düsseldorfer Süden erfolgen. Das ist nicht nur ein Vorteil für private Haushalte in Henkelnähe, die nun an das Fernwärmenetz angeschlossen werden: Damit sinken auch die CO_2-Emissionen der Stadt Düsseldorf um jährlich etwa 6.500 Tonnen.

„Das Kooperationsprojekt zeigt, wie starke Partnerschaften zu innovativen und nachhaltigen Lösungen führen. Indem wir als eines der ersten Unternehmen industrielle Abwärme in das lokale Energienetz einspeisen, leisten wir einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Wir helfen der Stadt Düsseldorf dabei, ihre CO_2-Emissionen zu reduzieren und können gleichzeitig unser Ziel weiter vorantreiben, bis 2030 klimapositiv zu produzieren", erklärt Carsten Knobel, Vorstandsvorsitzender von Henkel.

Der Baubeginn der Energiezentrale ist ein wichtiger Schritt in der langfristigen Partnerschaft von Henkel und den Stadtwerken Düsseldorf. Ganze 25 Millionen EUR investieren die Stadtwerke Düsseldorf für den Neubau und die Einrichtung der benötigten Infrastruktur. Zusätzlich wird die Finanzierung durch Fördermittel aus dem Landesprogramm „progres.nrw – Wärme- und Kältenetze" und Bundesmittel aus dem „Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz (KWKG)" ermöglicht. Denn um die industrielle Abwärme zu nutzen, muss der Kamin des Henkel-eigenen Kraftwerks erneuert werden.

Dank des ehrgeizigen Projektes wird nicht nur der größte Henkel-Standort nachhaltig und zukunftsfähig, sondern auch die Stadt Düsseldorf noch attraktiver und kommt ihren Klimaschutzzielen näher. Wenn die Abwärme ans Düsseldorfer Fernwärmenetz angeschlossen werden kann, werden bis zu 35 % der Fernwärme für die Stadtteile Garath und Benrath durch Henkel abgedeckt werden, wodurch Henkel einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung des Erdgasverbrauchs leistet.

„Unser Ziel ist der konsequente Ausbau und die weitere Dekarbonisierung der Fernwärmeversorgung in Düsseldorf, denn Energiewende in Städten bedeutet vor allem Wärmewende. Dabei ist unsere Kooperation zwischen Industrie und kommunalem Versorger bislang ziemlich einmalig in Deutschland. Gemeinsam mit Henkel bringen wir ein Vorreiterprojekt für die Bundesrepublik auf den Weg. Für die Landeshauptstadt Düsseldorf haben wir eine Blaupause dafür geschaffen, dass Klimaschutz und die Förderung des Wirtschaftsstandortes sich gegenseitig bestärken", so Julien Mounier, Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Düsseldorf. „Unser besonderer Dank gilt dabei dem NRW-Wirtschaftsministerium, das diesem Projekt die entscheidende Förderung zur Verfügung stellt."

Wie Sie Ihr Unternehmen mit klimafreundlicher Fernwärme heizen oder selbst Abwärme ins Fernwärmenetz speisen können, erfahren Sie im direkten Austausch mit unseren Expert:innen:
swd-ag.de/business-fernwaerme

Wir brauchen Ihre Hilfe!

Ihre Meinung ist uns unschätzbar wertvoll. Helfen Sie uns, noch besser zu werden, indem Sie an unserer exklusiven Kundenbefragung zu unserem Magazin EnergieBusiness teilnehmen.

Teilen Sie uns Ihre Gedanken mit und gestalten Sie das Magazin mit uns zusammen um.

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung!

Jetzt teilnehmen

Auf dem Laufenden bleiben!

Einfach und direkt per E-Mail erhalten

Melden Sie sich ganz einfach unter swd-ag.de/business-digital an und erhalten Sie die EnergieBusiness ab sofort direkt per Mail im praktischen PDF-Format.

Impressum • Herausgeber: Stadtwerke Düsseldorf AG, Höherweg 100, 40233 Düsseldorf, swd-ag.de | Verantwortlich (i. S. d. P.): Christiane Jaixen, Tel.: 0211-821 2485, E-Mail: cjaixen@swd-ag.de | Irrtümer und Druckfehler vorbehalten. | Bildrechte: Getty Images, Frederik Löwer, ID Quadrat GmbH & Co. KG, Stadtwerke Düsseldorf AG, Duisburger Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft mbH, Henkel AG & Co. KGaA. | Konzept, Text, Gestaltung: helloham GmbH, Franklinstr. 53, 40479 Düsseldorf

Stadtwerke Düsseldorf